

Die Notenbestände der Grimm-Musikanten

Einige Schlaglichter von Franz Schötz, Haselbach

Bis in die Anfänge des 19. Jahrhunderts war Blasmusik in Bayern fast ausschließlich von Berufsmusikern, nämlich den Militär-Hautboisten, betrieben worden. Als in den ersten Jahren des 1806 ausgerufenen Königreichs Bayern landesweit Einheiten des Bürgermilitärs errichtet wurden, waren es im wesentlichen deren Musikkorps, die „Musikbanden“, die eine blasmusikalische Verbindung zum zivilen Musikleben herstellten. Das Bürgermilitär brachte die ersten Laienblaskapellen der bayerischen Musikgeschichte hervor.¹ Entscheidend begünstigt wurde die Gründung von Musikkapellen durch den „lebhaften Wunsch Seiner Majestät des Königs“, den „Sinn für Musik, namentlich aber für Kirchen- und anständigen ächt nationalen Volksgesang“ möglichst zu erhalten und zu fördern. Kostenloser Instrumentalunterricht für „talentvolle Knaben“ durch die Schullehrer war von allerhöchster Stelle erwünscht. Den Schullehrern wurde eröffnet, daß diesbezüglich erworbene Verdienste bei Beförderungsgesuchen nicht unberücksichtigt bleiben würden. Der „lebhafteste Wunsch“ des Königs hatte eine Verfügung des Staatsministeriums des Inneren vom 3. 4. 1836 zur Folge, die unter anderem beinhaltete, „die Errichtung ununiformierter Musiken in den mit ein[er] Landwehr-Bataillons- oder Schützenmusik nicht versehenen Gemeinden in jeder Weise zu ermuntern...“. Freilich dachte man zuallererst daran, die an „jedem katholischen Pfarrsitze mehr oder minder bestehenden Kirchenmusiken“ zu vervollständigen, doch Tanzmusik war halt lukrativer, und schon bald sah sich die Obrigkeit veranlaßt, den Lehrern die Blechmusik ausdrücklich zu verbieten und mit einer Flut von verschärften Anordnungen einem offensichtlichen Überhandnehmen von nächtlichen Tanzvergügungen zu begegnen.²

Rechtsgrundlage für die öffentliche Ausübung von Musik war in der Regel eine persönliche Musiklizenz. Dies galt in der Zeit ab 1838 für nahezu alle Musiker außer den städtischen Türmern und den Militär-Hautboisten (Infanterie-Musiker). Die Gründungsmitglieder der ersten privaten Kapellen ohne Vereinsstatus dürften in jedem Fall Lizenzinhaber gewesen sein. Für die Erteilung der sogenannten „Lizenz-Scheine“ an die Landmusikanten, wie sie in der Behördensprache bezeichnet wurden, hatte sich jeder Bewerber „über verhältnismäßige Befähigung zur Musik durch vollkommen glaubwürdige Zeugnisse auszuweisen“. Die erwähnten Zeugnisse mußten im allgemeinen vom Vorstand des zuständigen Kreis-Schullehrer-Seminars ausgestellt sein.³

Die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gegründeten Kapellen bezeichneten sich häufig als Musikgesellschaften oder Musikvereine. Dabei darf man allerdings nicht von der Vorstellung heutiger gemeinnütziger Vereine ausgehen, denn die Kapellen wurden für ihre Dienste nach den Verhältnissen der Zeit entsprechenden Tarifen entlohnt. Ein vereinsähnlicher Zusammenschluß hatte in der Regel den Zweck, die notwendigen Instrumente zu beschaffen - Investitionen, die man nicht von jedem Musiker erwarten konnte.⁴

Eine Sonderentwicklung in der inneren Struktur von vielen Kapellen schien sich in unseren Gegenden eingestellt zu haben. Im Gegensatz zu den vereinsähnlichen Zusammenschlüssen andernorts (etwa Musikgesellschaft Geiselhöring) waren es in einigen Landstrichen des Bayerischen Waldes „Familienunternehmungen“, die ihr jeweiliges Gäu mit Musik versorgten. Dieser Entwicklungsstrang wurde in der einschlägigen Literatur für hiesige Verhältnisse bisher kaum

behandelt, da entsprechende Chroniken, die in der Regel als Quelle herangezogen werden, im allgemeinen nur für Musikvereine, nicht aber für solche privaten Musikkapellen im Familienverband existieren. Umso verdienstvoller ist in diesem Zusammenhang die Arbeit von Josef Roider in Cham, der in einem bisher noch unveröffentlichten Manuskript zum musikalischen Leben im hinteren Lamer Winkel in mühevoller Kleinarbeit die Entwicklung zweier Musikerfamilien nachzeichnet. Er schreibt: „Nach dem Ausscheiden (aus dem Militärdienst) wieder in die Heimat zurückgekehrt, bildeten diese ehemaligen Militärmusiker dann häufig neue Musiker aus, gründeten Musikkapellen oder übernahmen die Leitung bestehender und brachten diese oft zu recht beachtenswerten Leistungen. Da die Musikanten vielfach auf die Musik angewiesen waren, um ihren kargen Lebensunterhalt zu bestreiten, ist es auch verständlich, daß sie vorrangig Familienmitglieder und Verwandte ausbildeten und mitspielen ließen und andere nur, soweit sie für eine funktionstüchtige Kapelle gebraucht wurden, um sich nicht selber eine unliebsame Konkurrenz zu schaffen. Dies dürfte neben der Begabung auch ein entscheidender Grund dafür sein, daß das musikalische Leben in den Dörfern nicht selten über viele Generationen hinweg von einer einzigen Musikerfamilie bestimmt wurde.“⁵

Eine solche Musikerfamilie bildete auch die Familie Grimm aus Haselbach, die ein ganzes Jahrhundert lang Haselbach und seine Umgebung mit Musik versorgte. Bereits vor 16 Jahren erschien in „Bilder erinnern“ ein kleiner bescheidener Beitrag über die Grimm-Musikanten. In der Zwischenzeit hat sich in Sachen „Grimmforschung“ einiges getan. Dennoch kann noch lange nicht davon gespro-

chen werden, daß diese bereits zum Abschluß gekommen wäre. So ist dieser neue Beitrag nur als erster Zwischenbericht zu verstehen, der in erster Linie mit einigen Schlaglichtern auf die Notensammlung der Grimm-Musikanten eingehen kann.

Die Begründer der Kapelle Grimm, Johann Grimm (1846 - 1919) aus Radmoos und seine Brüder Heinrich (1849 - 1924) aus Pfarrholz, Theodor (1852 - 1916) aus Pfarrholz, Rupert (1848 - 1900) aus Rogendorf und die Vettern Xaver (1855 - 1908) aus Roßhaupten und Ludwig (1861 - 1944) aus Ehefurth hatten sich an oben zitierte Verordnung zu halten, wenn sie nicht als Vaganten bestraft werden wollten. Bisher allerdings hat sich noch kein solcher „Licenzschein“ gefunden.

Oder bildeten diese sechs Grimms bereits die zweite Generation der Grimm-Kapelle? Denn auf einem an seinem oberen und unteren Rand beschnittenen Notenblattrest findet sich am Ende eines Noteneintrages mit sauberer, korrekter Handschrift ausgeführt der Schriftzug „Gottfried Grim Musikerssohn in Bonholz (= Leimbühlholz) bei Haselbach kgl Landgericht Mitterfels 1873“. Ein

Musikerssohn, der so gestochen schreiben kann, kann unmöglich der Sohn eines 27jährigen oder noch jüngeren sein, wie es die oben aufgeführten darstellen. Wer ist dieser Gottfried Grimm in Bonholz? In den Haselbacher Pfarrbüchern taucht er nicht auf. Vielleicht bringt ein Besuch im Pfarramt Haibach nähere Aufschlüsse. Womöglich aber stammt dieser Eintrag gar nicht vom Genannten. Warum fügt derselbe Schreiber noch die Einträge „Franz Häuslbetz 1873“ und „Johann Grim in Rath-



Das Foto zeigt Johann Grimm zusammen mit seiner Frau Theres (1847 - 1926) vor seinem Anwesen in Radmoos, das heute dem Heigl Hans gehört.

moos 1873“ an?

Doch verlassen wir diesen noch so wenig bearbeiteten Bereich der Familiengeschichte der Grimm-Musikanten. Gehen wir zunächst also weiter-

hin von Johann Grimm und seinen Brüdern und Vettern als Begründer der Kapelle aus, bis uns künftige genealogische Arbeit zur Familie Grimm möglicherweise korrigieren wird.

Die Notensammlung der Grimm-Musikanten ist in viele Teile zersplittert. Jede der ersten Generation nachfolgende Entwicklungslinie hat offenbar ihre eigene Betandssammlung, wobei spätestens seit der zweiten Generation zwei parallel verlaufende Hauptlinien existierten. Die eine ist in der Gemeinde Haselbach, die andere in der Gemeinde Haibach ansässig. Erst künftige Erfassung mit Hilfe elektronischer Datenträger wird es ermöglichen festzustellen, ob damit beispielsweise auch ursprünglich zusammengehörende Besetzungen bei jetzt unterschiedlichen Besitzern lagen, denn vieles ist in den einzelnen Teilen für sich genommen nicht vollständig erhalten.

Dem „Archiv für Volksmusik beim Volksmusikpfleger des Landkreises Straubing-Bogen und der Stadt Straubing“ wurden bisher zwei Teile zur Einsicht und Registrierung, weitere zwei Teile als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt. Letztere sind im Haus

des Autors ordentlich aufgestellt und stehen mit Einverständnis der Besitzer der Öffentlichkeit zur Verfügung. Diese vier Teile gehören allesamt der Haselbacher Linie zu, die Notenbestände der Haibacher Linie sind noch nicht erschlossen. Für die Registrierung Mitte der 80er Jahre hat das Landratsamt eine ABM-Kraft beschäftigt. Die Registrierung eines der genannten Teile ist noch nicht abgeschlossen; er konnte deshalb in folgende Übersicht noch nicht aufgenommen werden.



Tabelle 1: Gesamtübersicht über das Notenmaterial

	Grimm Willi	Grimm Oskar	Grimm Josef	Summe
Besetzungen Drucke instrumental				
Tanzmusik ländlich	0	0	1	1
Tanzmusik bürgerlich	24	68	1	93
„moderne“ Tanzmusik	1	157	4	162
Marschmusik	23	47	3	73
Konzert/Unterhaltung	21	84	5	110
geistlich	5	12	1	18
Probedrucke	0	24	0	24
sonstiges	0	9	0	9
Besetzungen Drucke vokal				
weltlich	0	38	0	38
Besetzungen Drucke vokal geistlich				
Meßgesänge	0	29	0	29
Andachtsgesänge	0	28	0	28
Begräbnisgesänge	0	37	0	37
Mariengesänge	0	25	0	25
Sonstiges	13	9	2	24
Besetzungen Handschriften instrumental				
Tanzmusik ländlich	14	16	2	32
Tanzmusik bürgerlich	40	51	14	105
„moderne“ Tanzmusik	15	11	0	26
Marschmusik	64	33	11	108
Konzert/Unterhaltung	89	249	5	343
Partituren und versprengte Einzelblätter	0	263	0	263
geistlich	22	23	6	51
Besetzungen Handschriften vokal				
weltlich	2	4	0	6
geistlich	12	139	0	151
sonstiges	0	20	0	20
Solistische Musik Drucke instrumental				
Klavier	4	105	25	134
Violine/Viola	6	3	8	17
Klavier+Violine	0	25	0	25
Klavier+Saxophon	0	2	0	2
Orgel, Harmonium	3	10	2	15
Akkordeon	0	12	19	31
Zither	3	30	7	40
Flöte	0	4	0	4
Klarinette, Saxophon	1	1	1	3
sonstiges (Schulen ec.)	0	48	6	54
Solistische Musik Drucke vokal weltlich (mit instr. Begleitung)	6	97	43	146
geistlich	1	0	0	1
sonstiges	1	2	0	3
Solistische Musik Handschriften instrumental				
Klavier	2	19	13	34
Orgel	6	5	0	11
Akkordeon, Violine	2	5	0	7
Zither	5	2	10	17
unbenannte Instrumente	0	21	0	21
Solistische Musik Handschriften vokal				
weltlich	3	27	7	37
geistlich	3	5	0	8
sonstiges	0	3	1	4
Gesamtsummen	391	1802	197	2390

Der bisher registrierte Gesamtbestand der Noten umfaßt 2390 Einzelpositionen. Dabei kann sich eine Registerposition auf ganz unterschiedliche Dinge beziehen:

- z.B. auf ein einzelnes Notenblatt

mit nur einem aufgezeichneten Musikstück für nur ein Instrument;

- z.B. auf ein gebundenes Buch mit Hunderten von Ländlern, nach Tonarten in Partien geordnet, für ein oder zwei Melodieinstrumente, etwa für

Trompete oder für Es- und B-Klarinette;

- z.B. auf eine Marschbesetzung mit 50 und mehr Märschen, mit je einem Stimmbuch für jedes Instrument einer neunstimmigen Blechmusik.

Sinnvolle Kriterien des Sortierens

Um der überaus großen Materialfülle Herr zu werden, wurde für die Registrierung versucht, nach damaligem Kenntnisstand sinnvolle Kriterien zu definieren. Diese waren vor allem wichtig in den Wochen des Sortierens, die der eigentlichen Registrierung vorausgehen mußten: Man sortierte zunächst nach Besetzungen und solistischen Musikformen, innerhalb dieser Kategorien nach Handschriften und Drucken, bevor dann musikalische Kriterien angewendet werden konnten. Die Gesamtsumme der Musikhandschriften ist mit 1244 gegenüber 1146 Musikdrucken vertreten; die Handschriften machen mit 52% immerhin mehr als die Hälfte des gesamten Notenbestandes aus. Doch längst nicht alle handschriftlich vorhandenen Noten wurden von den Grimm-Musikanten selber geschrieben. Vieles stammt von fremden oder anonymen Schreibern, trägt Besitzstempel anderer Musiker wie z.B. dem Türmermeister J. Oettl aus Viechtach.

Die Anzahl der handgeschriebenen

und gedruckten solistischen Musikformen (z.B. für Klavier und Solostücke für andere Instrumente wie Akkordeon, Zither) nimmt sich im Gesamtzusammenhang mit 791 Registerpositionen oder mit prozentual ausgedrückt genau 33% überraschend umfangreich aus. Sie kommt aber auch dadurch zustande, daß sie z.B. auch alle humoristischen Gesangsvorträge enthält.

Musikalische Kriterien: „Tanzmusik ländlichen Charakters“

Die musikalischen Kriterien wurden gewählt vor dem Hintergrund der praktischen Volksmusikpflege, die auf der Suche nach den „Bauernheftln“ war. Deshalb stand als nächster Ordnungspunkt die „Tanzmusik ländlichen Charakters“ an, also die Druckausgaben und handschriftlichen Aufzeichnungen von Volkstänzen, Zwiefachen, Ländlern, Schottischen, Rheinländern, Mazurkas, Deutschen Drehern usw.. Dieser Bereich ist mit sieben Registerpositionen an Drucken und 33 Registerpositionen an Handschriften vermeintlich sehr schwach

vertreten; er macht prozentual nicht einmal 2% des Gesamtbestandes aus. Man darf sich aber nicht täuschen lassen: Die Menge der darin aufgeschriebenen Musikstücke würde ausreichen, um wochenlang zum Volkstanz aufspielen zu können, ohne sich auch nur einmal wiederholen zu müssen: Eine einzige Registerposition umfaßt in der Regel -zig Zwiefache oder unter Umständen Hunderte von Ländlermelodien. Zudem sind in der Volksmusik oder der überlieferten Gebrauchsmusik Noten in erster Linie Nachschrift und nicht Vorschritt. Hier wurde in der musikalischen Praxis in aller Regel auswendig gespielt, Noten dienten vor allem als Gedächtnisstütze.

Diesem Gliederungspunkt gehört auch die bisher älteste aufgefundene Grimm-Handschrift (siehe Reproduktion unten und nächste Seite!) an: Im Jahr 1869 hat sich der 23jährige Johann Grimm 56 zweistimmige Ländler für 1. Stimme „Trompa I^{mo} in B alto“ (= unsere heutige B-Trompete) und 2. Stimme „Trompa II^{do} in Es“ aufgeschrieben. Die Trompetenstimmen





Die bisher älteste aufgefundene Grimm-Handschrift aus dem Jahre 1869

wurden früher eine Oktave tiefer als heute notiert. Die Es-Trompete klingt eine Quinte tiefer als die B-Trompete.

In seiner Unterschrift weist er sich mit der Berufsbezeichnung „Musiker“ aus. Diese Niederschrift bildet gleichzeitig

die erste Nachricht von den musikalischen Aktivitäten der Grimm-Musikanten überhaupt.



Die Grimm-Musikanten bereits in zweiter Generation: Johann Grimm (5. von links; mit der Es-(?)Trompete) ließ sich zusammen mit seinem Neffen Ludwig (Sohn des Theodor; Bombardon), dem Hansauer Gottfried aus Tempelhof (Baßtrompete), dem Neffen Otto (Sohn des Heinrich; Baßtrompete), seinem Sohn Hans (Flügelhorn), dem Neffen Gottfried (Sohn des Theodor; vermutlich Piston mit aufgestecktem „Sauschwanzl“; mit dem „Sauschwanzl“ stimmte man das Instrument von C nach B) und einem bisher unbekannt gebliebenen Althornisten fotografieren.

„Tanzmusik bürgerlich“

Der Ordnungspunkt „Tanzmusik bürgerlich“ faßt die groß besetzten und für gemischte Streicher- und Bläserbesetzungen vielstimmig durcharrangierte Tanzmusikstücke großer Tanzmusikkomponisten zusammen, wie Strauß oder Waldteufel, oder auch deren Ausgaben für Zither beispielsweise. Dieser Bereich umfaßt 230 Registernummern oder knapp 10% des Gesamtnotenbestandes, beinahe die Hälfte davon ist handschriftlich vorhanden. Vor allem bei Ballveranstaltungen von Vereinen, die auf sich hielten, wurde diese gehobene Tanzmusik gebraucht. Hierbei war es üblich, mit den Veranstaltern eine feste Tanzfolge, eine sogenannte Tanzordnung zu vereinbaren. Für die Bruder-Straubinger-Redouten wurde diese Musik in den letzten Jahren wieder aufgegriffen.

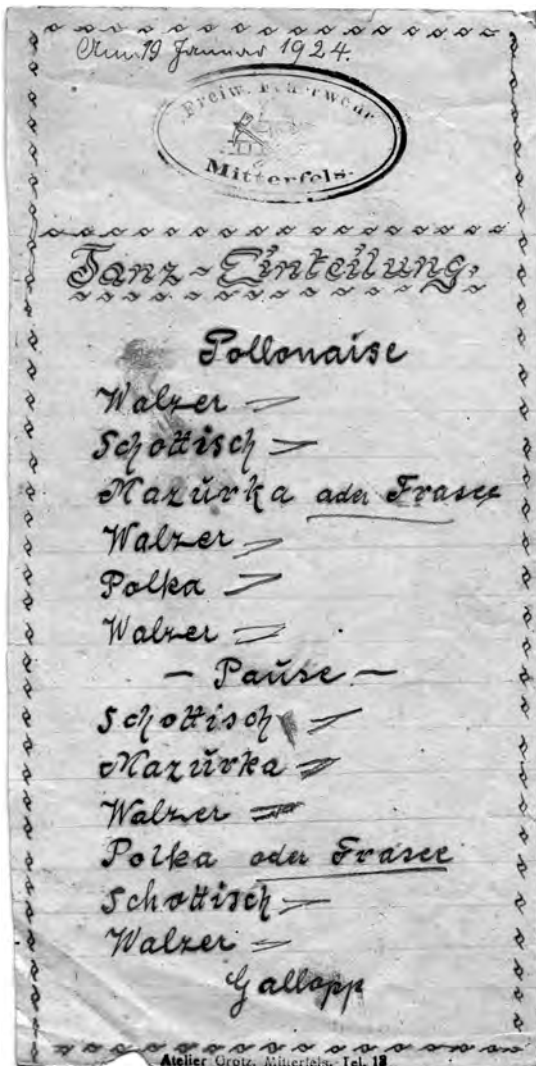
Zehn solcher Tanzprogramme haben sich erhalten (s. Tabelle 2, nächste



Von der Vielseitigkeit im Beherrschen mehrerer Instrumente zeugt dieses Foto. Solch kleine Besetzungen, wie sie hier der „Sperr“ Ottl mit der Flöte, der Gottfried und der „Grimm-Müller Albert“ mit den Geigen und der Ludwig mit der Kontra-Gitarre bilden, spielten oft bei Wurstpartien oder Stubenhochzeiten.

Seite!). Sechs davon sind datiert jeweils auf einen Faschingstermin in den Jahren 1924, 1929, zweimal 1937, 1938 und zweimal 1939, hinzu kommen drei undatierte Programme. Wenigstens die Hälfte dieser Veranstaltungen fand in Mitterfels statt. Veranstalter waren dreimal die Freiwillige Feuerwehr, zweimal der Schützenverein und einmal in gemeinsamer Trägerschaft der Turner- und Gesangverein. So eine Tanzordnung dauerte meist bis gegen 22 Uhr oder länger, erst dann konnten die üblichen Zwiefachen und Dreher eingestochen werden. Interessant, daß man in Mitterfels laut diesen Programmen in all den Jahren immer die Française aufgeführt hat, und das nicht nur einmal, sondern zweimal: einmal vor der Pause und einmal danach. In der wiedergegebenen „Tanz-Einteilung“ vom Mitterfelser Feuerwehrball

des Jahres 1924 ist die Française als Alternative zu einer Mazurka und zu einer Polka aufgeführt, später aber fest im Programm verankert. Dies könnte darauf hindeuten, daß in den Wochen zuvor die Française in Mitterfels erstmals einstudiert wurde, man sich zum Zeitpunkt der Programmplanung aber noch nicht klar war, ob man sie zum Ball für die Aufführung bereits sicher genug würde tanzen können. Später schien es da keine Bedenken mehr gegeben zu haben, im Gegenteil: Im Ballprogramm von ??? ist sogar die Lancier vertreten, neben der Française die zweite große Gesellschaftstanzform. Auch die Eröffnungspolonaise zu Beginn der Veranstaltung durfte nicht fehlen. In den 80er Jahren konnte die in Mitterfels gebrauchte Variante der Française aus der Erinnerung zahlreicher Bürgerinnen und Bürger rekonstruiert



In den Grimm-Noten finden sich viele Quadrillen, die für die musikalische Begleitung der Française-Aufführungen gebraucht wurden. Die berühmteste war natürlich die Fledermaus-Quadrille von Johann Strauß, die Xaver Grimm für die Besetzung Violino I, Violin II, Viola, Basso, Clarinette I C, Clarinette II C, Tromba C und Posaun aufgeschrieben hat.

Tabelle 2: Tanzprogramme

Datum	19. 1. 1924	9. 2. 1929	30. 1. 1937	6. 2. 1937	29. 1. 1938	14. 1. 1939	18. 2. 1939	?	?	?
Ort	Mitterfels	Mitterfels	Mitterfels	Mitterfels	Mitterfels	Mitterfels	Mitterfels	?	?	?
Veranstalter	Freiw. Feuerwehr	Turner & Gesangsverein Ball	?	Schützenball	Feuerwehrball	Freiwillige Feuerwehr	Schützenball	?	?	?
Tanzordnung	Polonaise	[1. nicht vorhanden]	1. Walzer	Polonaise	Polonaise	8. Uhr Balleröffnung mit Polonaise	Polonaise	Polonaise	Polonaise	1 Polonaise mit 1 Walzer
	Walzer	[2. nicht vorhanden]	2. Shimmy	Rheinländer	1. Walzer	1. Walzer	1. Walzer	1. Walzer	1. Walzer	1 Polka
	Schottisch	[3. nicht vorhanden]	3. Rheinländer	Ländler	2. Rheinländer	2. Schottisch	2. Rheinländer	2. Schottisch	2. Polka	1 Francaise
	Mazurka oder Fräse	[4. nicht vorhanden]	4. Francaise	Schottisch	3. Schottisch	3. Polka	3. Marsch	3. Polka	3. Francaise	1 Schottisch
	Walzer	[5. nicht vorhanden]	5. Pless	Walzer (Du kannst nicht treu sein)	4. Jäger-Marsch	4. Francaise	4. Walzer	4. Francaise	4. Foxtrot	1 Lancier
	Polka	6. Walzer	6. Walzer	Polka	5. Polka	5. Rheinländer	5. Polka	5. Walzer	5. Walzer	2 Walzer
	Walzer		(Damenwahl 3 teilig)	(Veteranenpolka)	6. Langsamer Walzer	6. Rheinländer	6. Rheinländer	6. Schottisch	6. Schottisch	
			7. Polka	jägermarsch	7. Francaise	7. jägermarsch	7. Francaise	7. Shimmy	6. Schottisch	
				Francaise	8. Rheinländer		8. jägermarsch			
				Walzer (An der schönen blauen Donau)						
Pause										
	Schottisch	1. Rheinländer	8. Walzer	Marsch (Liebchen ade, Annemarie)	9. Schottisch	7. Walzer	9. Walzer	7. Walzer	1. Walzer	3 Walzer
	Mazurka	2. Onestep	9. Francaise	Damenwahl	10. Walzer	8. Schottisch	10. Rheinländer	8. Mazurka	2. Schimmy	2 Francaise
	Walzer	3. Francaise	10. Tango	Schützenlatein	11. jägermarsch	9. Polka	11. Schottisch	9. Schottisch	3. Mazurka	1 Mazurka
				- Marsch						
				- Walzer - Waldeslust						
				- jägermarsch - 1 Takt						
				- Rheinländer						
				- Galopp						
	Polka oder Fräse	4. Polka	11. Walzer (Damenwahl 3 teilig)	Rheinländer	12. Rheinländer	10. Francaise	12. Jägermarsch	10. Francaise	4. Francaise	4 Walzer
	Schottisch	5. Shimmy	12. Mazurka	Walzer (Wiener Bürger-Blut)	13. Francaise	11. jägermarsch	13. Walzer	11. Shimmy	5. Walzer	2 Lancier
	Walzer	6. Walzer	13. Francaise	jägermarsch	14. Mazurka	12. Mazurka oder Galopp	14. Francaise Ø	12. Paßgalopp	6. Polka	2 Polka
	Galopp	7. Galopp	14. Galopp	Ländler (Steirischer)	15. Polka	15. Marsch	15. Marsch	15. Marsch	7. Tanz-Potpourris	5 Walzer
				jägermarsch	16. Walzer	16. Walzer	16. Walzer			
				Galopp						
Nachträgliche Eintraugungen				„Dauernd haben 5 Maß Bier gefeilt sagt der Gottfried.“. Von anderer Hand: „Sand obara agan-gai!“						
				„ohne 5 Maß Bier ... Willy Grimm.“						
				„Der bekenzete Francaise v. Strauß. war großartig ha, ha, ha, waren auch fünf Maß dabei. Willy Grimm.“						

werden. Seither gehört sie zum festen Bestandteil der Bruder-Straubinger-Redouten und anderer Veranstaltungen der Volkstanzpflege im Landkreis. Mit-ten aus dem Leben gegriffen sind drei nachträgliche Anmerkungen, die von den Musikanten mit Bleistift auf die Programme von 1938 und 1939 gekritzelt wurden. Sie beziehen sich offensichtlich auf die erwartete, manchmal erfolgte und manchmal auch nicht erfolgte Extrabezahlung der Musik zur Française. In der letzten Zeile der Tabelle habe ich sie wiedergegeben.

„Moderne Tanzmusik“

Die Rubrik „moderne“ Tanzmusik bezieht sich auf die in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts neu aufkommenden latein- und angloamerikanischen Tänze. Mit 188 Registerpositionen, davon nur 26 handgeschrieben, sind sie zu knapp 8% im Gesamtnotenbestand vertreten. Hier machte man sich weit weniger Mühe, Melodien selber aufzuschreiben, zumal ja auch die Satztechnik einiges an zusätzlichem Wissen verlangt hätte. Da besorgte man sich das Notwendigste lieber aus dem unüberschaubaren Verlagsangebot. Doch auch hier gilt: Tanzmusik wurde nach Möglichkeit auswendig gespielt, und sicher ist das auf Noten vorhandene Repertoire nicht deckungsgleich mit dem tatsächlich gespielten Repertoire. Manches vorhandene wurde sicher gar nicht gespielt oder sehr bald wieder zur Seite gelegt, auf der anderen Seite darf man davon ausgehen, daß vieles nach dem Gehör nachgespielt wurde, was auf Noten gar nicht vorhanden war. Ein Blick in die oben aufgelisteten Tanzordnungen von 1929 und 1937 zeigt, daß die Grimm-Musikanten auf der Höhe ihrer Zeit waren: Onestep, Shimmy und Tango hatten sie in den 20er und 30er Jahren in ihrem Repertoire, das nie aufhörte, sich ständig zu erneuern, wobei man selbstverständlich immer auch die altüberlieferten Zwiefachen und Dreher spielen konnte. Vor den Entwicklungen der Rock-Musik seit Ende der 50er Jahre allerdings kapitulierte man schon, da verlegte man sich lieber auf deutsche Schlager oder auf die damals neu auf-

kommende egerländisch-böhmische und donauschwäbische Blasmusik.

Damit faßt der gesamte Bereich der Tanzmusik insgesamt knappe 20%, was gewiß nicht unerheblich ist und wohl auch in etwa mit den tanzmusikbezogenen Spielanlässen korrelieren dürfte.

Märsche

Es gab wohl nicht viele Musiziergelegenheiten, wo nicht auch Märsche eine willkommene Bereicherung des Musiziergutes gewesen wären. Dementsprechend sind sie mit 181 Registerpositionen (aber mit weit mehr einzelnen Stücken!) oder zu knapp 8% in der Sammlung vertreten. Sie konnte man nicht nur in der Blechbesetzung bei Hochzeiten, nach Beerdigungen, zu Vereinsfesten usw. brauchen, sondern

auch in der feineren Streichmusik z. B. zur Priminz-Feier (s.u.), selbstverständlich auch auf dem Tanzboden und im Ballsaal. Die Tanzordnung des Schützenballes vom 18. Februar 1939 weist als dritten Tanz einen Marsch auf, und auch in der Tanzordnung des Schützenballes vom 6. Februar 1937 findet sich, eingebunden offensichtlich in ein mehrteiliges Tanzpotpourri mit der Bezeichnung „Schützenlatein“, ein Marsch. Vielleicht war es sogar der Marsch „Gruß an Mitterfels“, den Johann Grimm sogar selbst komponiert und für Streichmusik arrangiert hat? Es sind Stimmen vorhanden für Violino I, Violino II, Viola, Baßo, Flauto, Clarinetto I C, Clarinetto II C, Tromba I in B, Tromba II in B und Posaune.

The image shows a handwritten musical score for Violino I. The title is "Gruß an Mitterfels Marsch v. Grimm". The score is written on ten staves. It includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings like "f" and "p". There are also some handwritten annotations and a circular stamp at the bottom right that reads "Johann Grimm".

Notenblatt: Violino I vom Marsch „Gruß an Mitterfels“ - Marsch v. Grimm

Gehobenerer Unterhaltungs-, Erbauungs- und Konzertmusik

Mit 453 Registerpositionen oder fast 19% nimmt der Bereich der gehobeneren Unterhaltungs-, Erbauungs- und Konzertmusik großen Raum ein. Auszüge aus Opern und Operetten, Overturen, Potpourris, Serenaden und vieles andere mehr dieser Art wurde gebraucht bei außergewöhnlichen Feierlichkeiten wie Vereinsjahren, Fahnenweihen, beim alljährlich stattfindenden Konzert beim „Wirts Adam“ am Ostersonntag nach dem Hochamt oder zur Priminzfeier, wie nachfolgendes „Musik=Programm zur Priminz=Feier (vom) 14. Juli 1909“ zeigt. Auch in diesem Programm ist mit der Nummer 12, dem „Gratulations Marsch“ wieder eine Eigenkomposition vertreten.

Auffallend, daß hier der Anteil der handgeschriebenen Noten mit fast

76% außergewöhnlich hoch ist. Auf der Suche nach Erklärungen müssen wir sicher der Frage nachgehen, auf welche Art und Weise diese Musik vornehmlich verbreitet wurde.

Ein weiteres, nicht näher datiertes Musikprogramm für einen unbekanntem Anlaß ist mit Bleistift flüchtig auf einen Zettel notiert. Es nennt folgende Musikstücke:

1. Friedensmarsch von Schwerthöfer
2. Overture zur Oper Stradella v. Flotow
3. Alte Kameradenmarsch v. Teike
4. Festchor v. Hager
5. Konzert Overture v. Haban
6. Post im Wald von Schäffer
7. Hoch Heidexburg Marsch v. Herzer
8. Overture aus der Oper Nabucardnezar v. Verdi
9. Cavatine aus der Oper Freischütz v. Weber
10. Waldandach[t] Lied v. Abt

Auf der Rückseite dieses Zettels

befindet sich die Organisation zu einer Hochzeit in Haibach. Offensichtlich stammte der Bräutigam aus Haibach, seine Braut aus Inderbogen (zwischen Neukirchen und Pürl). In zwei Partien hatte die Kapelle am jeweiligen Elternhaus zu musizieren. Bereits um 6 Uhr früh hatten sich Joseph, Gottfried, Willy, Müller, Nikl und Xaver in Inderbogen einzufinden, um halb sieben hatten Adam, Max, Xaver, Adam, Hans („Baßtrompete, Trommel nicht nehmen“) und Otto in Haibach zu sein.

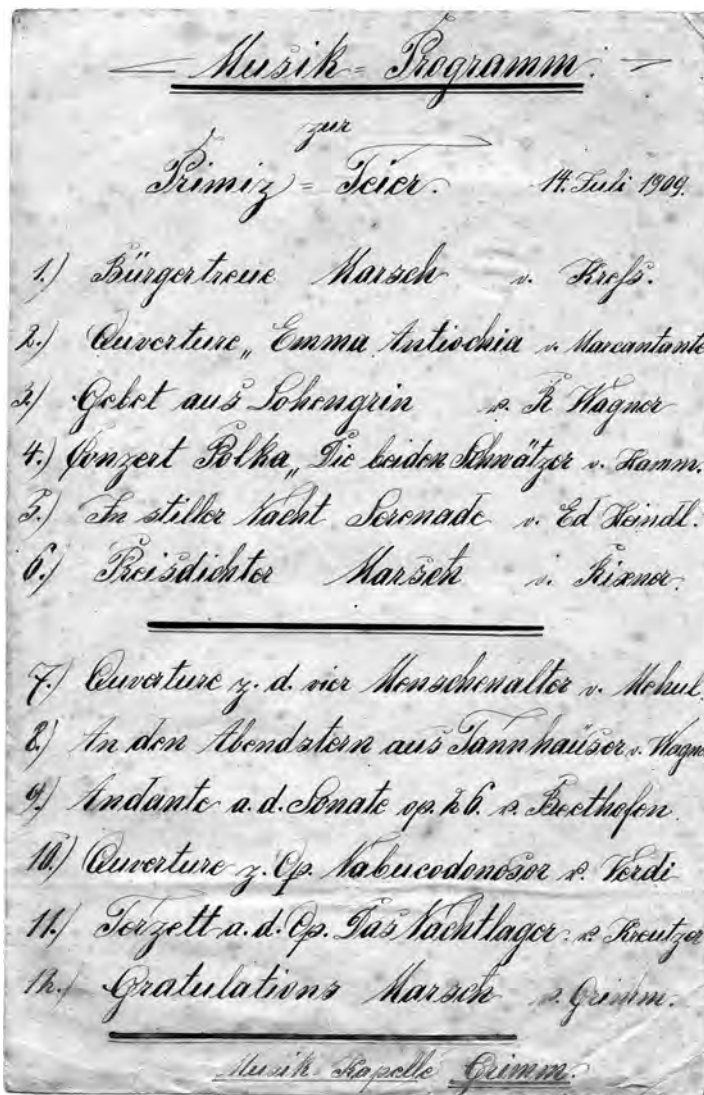
Kirchenmusik

Selbstverständlich hatten die Grimm-Musikanten auch Kirchengdienst zu leisten. Nikolaus führte lange Zeit den Kirchenchor in Haselbach, und sein Bruder Hans wurde sogar Organist und Chorregent in Garmisch. In der gedruckt vorliegenden „Trauer-Ansprache am Grabe des ehrengerechten Herrn Adam Grimm Musikführer und Landwirt in Irschenbach“, der am 4. März 1937 verstorben ist, würdigte Pfarrer Rupert Federl von Haibach diese Dienste: „Ich darf auch nicht unterlassen, ihm im Namen der ganzen Pfarrgemeinde öffentlich zu danken für die Verschönerung des Gottesdienstes durch seine freiwillige Mitwirkung mittels Gesang oder Instrumentalbegleitung.“

Die Kirchenmusik (Messen, Prozessionsmärsche, Grabmusik, Andachtsgesänge, Mariengesänge usw.) nimmt denn auch mit 398 Registerpositionen beinahe 17% des Notenbestandes ein. Weit mehr als die Hälfte davon (221) liegt handschriftlich vor. Welch schöne Dinge sich in den Noten befinden, mag eine Titelaufschrift (s. nächste Seite!) zeigen.

Weiteres Repertoire

Wie vielfältig die Musikerfamilie Grimm kulturell gewirkt hat, mögen abschließend ein Verzeichnis und eine Photographie illustrieren. Die Photographie entstand anlässlich eines Passionsspiels um das Jahr 1930 in Haselbach. Doch nicht nur geistliche



Musikprogramm
zur Primiz-Feier
vom
14. Juli 1909

Spiele, sondern auch ganz andere Dinge wurden offensichtlich von den Grimm-Musikanten aufgeführt. Das im Original maschinenschriftlich vorliegende Verzeichnis listet 16 „Comische Vorträge usw. aus Haselbach“ auf.

- 1 *Andresel muss nachsitzen v. Hans Löttsch*
- 2 *Die drei Schnupfer*
- 3 *Mädels, Mädels heiratet nicht*
- 4 *Der lange schmale und der kleine Diedrich*
- 5 *Zwei von der Feuerwehr*
- 6 *Blasius der stumme Musikan[t] vor Gericht*
- 7 *Gottlieb auf dem Schützenfeste*
- 8 *Kosmoskynskys Riesenflöte*
- 9 *Süddeutsche Gesangsvorträge = DerKlarinetten Muckl*
- 10 *Das wär für mich ein Mann*
- 11 *Ein verunglücktes Stelldichein in die Küche*
- 12 *Das heiratslustige Dirndl*
- 13 *Dorfbader Spanfergel der Wiese von Dachau*
- 14 *Die zwei fidelen Bauern*
- 15 *Franzl im Glück*
- 16 *Stadt und Landmädchen*

Und drei handschriftlich verfaßte Texthefte enthalten die Stücke „Wie der Bader seine Schulden abarbeitet. Spielt im bayer. Dorf Schnackelfing beim Wirt zur Gold. Gans.“ „Der Seph und die Ev. Eine Ehescheid im Altmühlgrund, um



die Zeit 1830“ „Der Fackelzug in Schwammerlhausen. Studentenschwank von H. Benefizia[t] Schlicht-Steinach. Spielt im Niederbayerischen um die Zeit von 1830“. „Die Johannismacht! Oder der Schwur bei der Köhlerhütte“.

Der Name der Grimm-Familie war mit Haselbach gute 100 (!) Jahre so eng verbunden wie kaum ein anderer. Die Grimm-Musikanten bestimmten über 100 Jahre das musikalische Geschehen - ob auf dem Tanzboden oder in der Kirche - in Haselbach und seiner Umgebung. Fast zwanzig Jahre ist es bereits wieder

her, daß die Grimm-Musikanten zum letzten Mal musizierten - zur Hochzeit der Tochter des im Herbst 1979 verstorbenen Willi Grimm aus Radmoos, der die Kapelle zuletzt leitete.

Vieles gäbe es noch anzuführen wie z.B. die Gründung des Männergesangvereins Haselbach im wesentlichen durch die Grimm-Musikanten, doch noch weit mehr gilt es genauer zu recherchieren. Wir dürfen gespannt sein, zu welch interessanten Ergebnissen die Weiterbeschäftigung mit der Musikerfamilie Grimm führen wird.

Anmerkungen:

- 1 Vgl. Masel, Andreas: Das große ober- und niederbayerische Blasmusikbuch. Wien-München 1989, S. 108 und S. 51
- 2 Ebenda, S. 105-106
- 3 Ebenda, S. 100; Meier, Werner: Bayerische Berufsmusikanten im 19. Jahrhundert. - In: Sänger- und Musikantenzeitung 29, 1986 (Heft 1), S. 8-14
- 4 Vgl. Masel, a. a. O., S. 111
- 5 Roeder, Josef: Musikalisches Leben im hinteren Lamer Winkel seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert. Unveröffentlichtes Manuskript, S. 4



Mitglieder der Musikerfamilie Grimm, ausstaffiert für ein Passionsspiel